



Deutsches Rotes Kreuz

Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

Mitglieder-Brief

DIE GRUNDSÄTZE DES ROTEN KREUZES UND ROTEN HALBMONDS

Der Kreiskonventionsbeauftragte R. Manzke erinnert an die Einhaltung der Grundsätze bei der täglichen Rotkreuzarbeit

[RM] Das Deutsche Rote Kreuz ist Mitglied und Teil der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondsbewegung und damit nicht nur ein „eingetragener Verein“ (nach deutschem Recht) sondern – als anerkanntes Mitglied nach den Genfer Konventionen der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondsbewegung – Teil eines Völkerrechtssubjekts, also Teil des internationalen Völkerrechts. Das hat auch für das praktische Tun bzw. Nichttun des Vereins „DRK“ Konsequenzen.

Diese in der Völkergemeinschaft einzigartige Stellung verdankt die internationale Rotkreuz- und Rothalbmondsbewegung in erster Linie ihrer geschichtlichen Entstehung, ihrem Auftrag und ihrer einzigartigen Struktur, der ihre sieben Grundsätze zugrunde liegen. Die auf der Internationalen Rotkreuz-Konferenz von Wien 1965 erstmals in die prägnante Form der „sieben Grundsätze“ gegossenen Fundamente der Rotkreuz- und Rothalbmondsbewegung – Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität – gehen direkt und indirekt auf die Diskussionen und Entscheidungen der Genfer Konventionen zurück und lassen sich in den historischen Dokumenten bis ins Jahr 1863, der ersten Zusammenkunft in Genf und der Gründung des Roten Kreuzes zurückverfolgen.

Wenn wir unsere Aufgaben weltweit weiter erfüllen wollen, müssen wir als Teil der Bewegung jedoch immer wieder beweisen, diese – nicht nur bei internationalen Einsätzen, sondern auch in der tagtäglichen nationalen Arbeit und ihrer öffentlichen Wahrnehmung – zu beherzigen. Das bedeutet letztlich, dass jeder Einzelne die Einhaltung unserer Grundsätze tagtäglich bei seiner Rotkreuzarbeit überprüfen und für die Verbreitung in der Öffentlichkeit eintreten muss.

Aus diesem Grund wollen wir in einem zweiteiligen Artikel hier im MITGLIEDERBRIEF diese Grundsätze der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondsbewegung – deren Einhaltung im Alltag nicht unproblematisch ist – und ihre Konsequenzen für beleuchten, da sie in der Hektik und den Anforderungen des Alltags bei uns immer wieder Gefahr laufen, aus den Augen zu geraten oder gar als nicht so wichtig beiseite gedrängt zu werden.

**Spenden
Sie Blut
am 2.
Weihnachts-
feiertag
(S.6)**



Liebe Rotkreuz- kameradinnen und -kameraden,

ich möchte mich auch in diesem Jahr wieder ganz herzlich bei Ihnen für die geleistete Unterstützung bedanken. Sowohl finanziell als auch durch Ihren Freizeiteinsatz haben Sie gezeigt, wie wichtig Ihnen unsere DRK-Arbeit ist – und hoffentlich auch bleibt. Wir, das Kreispräsidium und der Kreisvorstand, wünschen Ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest sowie einen guten Rutsch ins neue Jahr 2010.

Ihr
Peer Giesecke
Kreispräsident



Der Grundsatz der Menschlichkeit

„Die internationale Rotkreuz- und Rothalbmondsbewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.“

Diesen Grundsatz, eine Art Prämisse der Grundsätze, könnte man auch kurz wie folgt zusammenfassen: Wir helfen allen Menschen, die uns brauchen. Dies meint Schutz von möglichen und tatsächlichen Opfern, im Einzelnen:

- eine Person einem Angriff oder einer Misshandlung u.ä. entziehen,
- Bemühungen vereiteln, die darauf ausgerichtet sind, zu vernichten oder verschwinden zu lassen,
- das Bedürfnis nach Sicherheit befriedigen, bewahren und verteidigen.

Entsprechend gestaltet sich der Schutz danach, in welcher Lage sich das Opfer befindet. In Friedenszeiten wird der Schutz des Lebens und der Gesundheit darin bestehen, dass man Krankheiten, Katastrophen oder Unfälle zu verhindern sucht. Sollte dies nicht möglich sein oder nicht gelingen, geht es

Fortsetzung auf Seite 3

14. Jahrgang 4. Quartal 2009



Siehe Seite 2



Siehe Seite 5



Siehe Seite 6



Siehe Seite 6



Siehe Seite 7

Daimler Mitarbeiter bauen Sinnesgarten für Kinder in Ludwigsfelde

[HAS] Im **Förderverein STAR CARE Berlin/Brandenburg e.V.** engagieren sich viele Mitarbeiter aus verschiedenen Daimler-Bereichen der Region in ihrer Freizeit für einen guten Zweck. Ziel ist die Unterstützung und Förderung von sozialen Projekten für Kinder und Jugendliche. Denn: Kinder sind das Kostbarste, was wir haben, Kinder sind unsere Zukunft.



Ein Sinnesgarten entsteht

Auch in diesem Jahr wurde eines der Projekte im brandenburgischen Ludwigsfelde realisiert. Mehr als 60 freiwillige Helfer verschiedener Daimlerstandorte aus Berlin und Brandenburg – darunter mehr als 40 Mitarbeiter der Mercedes-Benz Ludwigsfelde GmbH – haben an drei Samstagen im September/Oktober einen Sinnes-Aktiv-Park für das **Haus der Familie „Kunterbunt“** und der **Integrations-Kita „Regenbogen“** des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald in Ludwigsfelde mitgestaltet. Zur Förderung der Sinneswahrnehmung entstand ein Parcours, welcher auch für Kinder im Rollstuhl geeignet ist.

Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. sagt allen Beteiligten im Namen der Kinder Herzlichen Dank.

„Haus am Heidefeld“ in Großbeeren eröffnet neuen Tagesförderbereich

[CD] Am 23. November 2009 war es soweit: die neuen Räumlichkeiten der Tagesförderung in der **DRK-Wohnstätte Haus**



Die neuen Räume der Tagesförderung wurden gleich genutzt

am Heidefeld in Großbeeren wurden in Betrieb genommen und der Öffentlichkeit präsentiert.

Mit Blick auf die anwachsende Zahl der alt-werdenden Menschen mit geistiger Behinderung in der Einrichtung wurde auch das Leben im Haus mit seiner Freizeitgestaltungsmöglichkeit der Menschen räumlich und inhaltlich weiter entwickelt. Denn immer mehr Bewohner des Hauses werden aus Altersgründen nicht mehr in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen arbeiten, sondern ihren Alltag in ihrem Zuhause, dem „Haus am Heidefeld“ verbringen wollen. Deshalb war es das Ziel von **Heimleiterin Christiane Demmig** und ihrem Team neue nutzgerechte Räumlichkeiten im Hause zu schaffen. Dabei wurde auf die Wünsche der Bewohner eingegangen und der notwendige größere Spielraum für Einzelförderungen realisiert.

Aktionstag „Sicher & Fair im Straßenverkehr“ in Rangsdorf

[HAS] Am 18. September 2009 fand der erste Aktionstag zum Thema Verkehrssicherheit im **DRK-Jugendclub „Joker“** statt. An diesem Tag wurde allen Rangsdorfern und Interessierten aus der Umgebung die Möglichkeit gegeben, sich aktiv mit dem Thema Verkehrssicherheit und Verkehrsverhalten auseinander zu setzen. Veranstalter dieses Aktionstages sind der DRK-Jugendclub „Joker“, die **Schulsozialarbeit an der Grund- und Oberschule** und das **FiZ-„Familien im Zentrum“-Projekt** in Rangsdorf.



Der Fahrsimulator kam nicht zur Ruhe

Die Eröffnung nahm der Schirmherrn der Veranstaltung, **Bürgermeister Klaus Rocher**, vor. Ein Höhepunkt war die Rettungsvorführung der **Freiwilligen Feuerwehr Rangsdorf** und des **DRK-Ortsverbandes Zossen**. Viel Aufmerksamkeit erhielten der Fahrsimulator und das Reaktionstestgerät.

Als krönenden Abschluss gab es ein Open Air-Concert mit der **HipHop-Tanzgruppe „New Rulez“**, den **Rappern „Insane Rhymes“** und der **Band „Article A“**.

Zehn Jahre Betreute Wohngemeinschaft Ludwigsfelde

[HAS] Der 2. Oktober 2009 war für Bewohner und Mitarbeiter der **DRK-Betreuten Wohngemeinschaft Ludwigsfelde** ein bedeutsamer Tag, da „ihr Haus“ genau 10 Jahre alt wurde. Mit dem Umzug aus der Betreuungseinrichtung „Saalower Berg“, Anfang Oktober 1999 hatten sich die Lebensbedingungen für die 16 Menschen mit einer geistigen und / oder körperlichen Behinderung entschieden verbessert. Die Bewohner zogen in 8 Wohnungen eines neu erbauten Mietshauses in der Erich-Weinert-Straße 32 in Ludwigsfelde. Die zentrale Lage in der Stadt, die gute Infrastruktur, das Leben inmitten eines Wohngebietes, die guten Einkaufsmöglichkeiten und die zahlreichen kulturellen Angebote der Stadt bieten den Bewohnern ein neues Lebensgefühl und unterstützen den sozialen Integrationsprozess.

Impressum

V.i.S.d.P.: Harald-Albert Swik [HAS]
Chef vom Dienst: Christian Stopper [CS]

Redaktionsmitglieder:

Hartmut Hinz [HH], Olaf Hoffmeister [OH], Eva Lehmann [EL], Christine Wallmann [CW], Regina Schumny [RS],

Gastautoren:

Christiane Demmig [CD], Ronald Mancke [RM], Silka Paul [SP], Rainer Schlösser [RSC]

Grafiken und Illustrationen:

Harry Prüfert

Anschrift:

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
Redaktion Mitgliederbrief
Neue Parkstraße 18 • 14943 Luckenwalde
Email: Stopper.Christian@drk-flaeming-spreewald.de

Nächster Redaktionsschluss ist am 1.1.2010

darum, zumindest die Auswirkungen einzuschränken. Dabei kommt immer wieder der Vorwurf auf, das Rote Kreuz und der Rote Halbmond täten nicht genug, um Leiden zu verhüten, sondern würden vielfach durch ihre Maßnahmen zur Linderung von Leid (z.B. Lieferung von Hilfsgütern in Krisengebiete, deren Probleme „hausgemacht“ sind) negative Auswirkungen (Passivität, Abhängigkeiten etc.) eines Unglücks noch verstärken. Hier muss jedoch widersprochen werden! Liegt es am Arzt, wenn der Patient Fieber hat? Muss er den Kranken sich selbst überlassen, weil das ganze Dorf geimpft werden muss? Nein, gewiss nicht! Aber selbstverständlich müssen wir die Bedeutung und Tragweite unserer humanitären Taten ständig überprüfen. Letztlich ist die Tätigkeit im Dienste der leidenden Menschen die Ausprägung einer optimistischen Philosophie, weil sie es ablehnt, am leidenden Menschen zu verzweifeln.

Der Grundsatz der Unparteilichkeit

„Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.“

Dies ist der direkte Aufruf zur Nichtdiskriminierung und hat seinen Ursprung bereits im Ersten Genfer Abkommen, wonach ein Soldat, der wegen einer Verwundung oder Krankheit außer Gefecht gesetzt wurde, ungeachtet seiner Nationalität geborgen und gepflegt werden soll. 1949, in Ansehung des Ursprungs und der Folgen des II. Weltkriegs wurde dann ausdrücklich jede Form der Diskriminierung, insbesondere aufgrund von Geschlecht, Rasse, Nationalität, Religion, politischer Meinung oder irgendeinem anderen Unterscheidungsmerkmal untersagt. Unparteilichkeit ist die Eigenschaft, die von jenen verlangt wird, die zugunsten notleidender Menschen tätig werden. Sie verlangt, dass jede Voreingenommenheit und jede Beeinflussung durch persönliche – bewusste oder unbewusste – Faktoren bekämpft werden, damit man sich einzig von einer gegebenen Situation und nicht von Vorurteilen oder persönlichen Vorlieben leiten lässt.

Dieser inzwischen im humanitären Völkerrecht verankerte Grundsatz der Nichtdiskriminierung stellt für unsere Bewegung die Voraussetzung ihrer Tätigkeit dar. Denn wir nehmen uns aller Menschen an, die sich in einer Notlage befinden. Dabei richtet sich die einzig zulässige Bevorzugung nach der Dringlichkeit des Bedarfs und der verfügbaren Hilfe (Notfälle; Kinder und alte Menschen zuerst!). Dies gilt bei der Versorgung Verwundeter ebenso wie bei der Verteilung von Lebensmitteln und Medikamenten.

Das Gebot der Nichtdiskriminierung betrifft aber auch ganz konkret die nationalen Gesellschaften, da es eine Bedingung für ihre Anerkennung darstellt. Sie müssen jeden, der Mitglied werden möchte, ungeachtet seiner sozialen Stellung, seiner politischen oder religiösen Zugehörigkeit aufnehmen. So gesehen erfordert die Unparteilichkeit letztlich bei jeder humanitären Aktion eine

objektive Prüfung der Lage und ein Absehen von der Person. Wenn es auch menschlich ist, dass die freiwilligen Helfer einer nationalen Gesellschaft eine an einem Konflikt beteiligte Partei einer anderen vorziehen, so wird trotzdem von ihnen verlangt, ihre Arbeit nicht von dieser Sympathie beeinflussen zu lassen. Tatsächlich erscheint die so definierte Unparteilichkeit als ein anzustrebendes Ideal, als eine Eigenschaft, die selten angeboren ist und die man sich daher mühevoll erarbeiten und immer wieder auf den Prüfstand stellen muss.

Der Grundsatz der Neutralität

„Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.“

Die Definition umfasst zwei Aspekte, die militärische und die ideologische Neutralität. Ohne unsere Neutralität blieben viele Gefängnistore für die Delegierten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz verschlossen, Hilfsgüterkonvois könnten nicht in Konfliktzonen gelangen und Helfer wären der Gefahr ausgesetzt, selbst Opfer zu werden. In der Tat gibt es immer wieder dann, wenn eine Partei an unserer Neutralität zweifelte, große Probleme bei der Erfüllung unserer Aufgaben. Doch paradoxerweise ist gerade der Grundsatz der Neutralität – den Henri Dunant von Berlin aus den Genfer Konferenzteilnehmern vorschlug – oft umstritten und wird deshalb immer wieder diskutiert. Dies liegt insbesondere daran, dass Neutralität unter allen Umständen Zurückhaltung gegenüber jeder politischen oder religiösen oder sonstigen Streitfrage voraussetzt. Dabei ist es nicht leicht, neutral zu sein und die persönlichen Ansichten zurückzustellen. Wenn es zu Unruhen kommt, fordert das Gebot von jedem Helfer, sich bei jeder Ausübung seiner Tätigkeit jeden Urteils zu enthalten. Dies erfordert ein sehr großes Maß an Selbstbeherrschung. Es wird aber von keinem freiwilligen Helfer verlangt, „neutral zu sein“, sondern lediglich, sich „neutral zu verhalten“, dieser feine Unterschied ist ausschlaggebend.

Oft wird fehlende Parteinahme von denen, die für eine Sache kämpfen, wenig akzeptiert. Daher ist es wichtig, den Sinn der vom Roten Kreuz und Roten Halbmond praktizierten Neutralität und Unparteilichkeit zu erklären. Dabei besteht die wirksamste Methode darin, jeder Konfliktpartei deutlich zu machen, dass in dem Augenblick, wo wir nur für das Anliegen einer Partei eintreten und der Gegenpartei nicht helfen würden, wir auch den jeweiligen Opfern der ersten Partei nicht mehr helfen könnten.

Auch wenn Hilfe im Zusammenhang mit Konflikten politisiert wird, kommt es immer wieder zu Fehlinterpretationen unserer Neutralität. Der sie leitende humanitäre Gedanke wird dann meist nicht verstanden, so dass die Verteilung von Nahrungsmitteln an vertriebene,

ausgehungerte oder von einer herrschenden Macht in Lagern untergebrachter Bevölkerungsgruppen als Unterstützung einer nicht unterstützenswerten Politik erscheint. Für das Rote Kreuz und den Roten Halbmond gibt es insoweit jedoch nur ein Anliegen, das es zu verteidigen gilt: Der Mensch, der leidet, braucht Hilfe! Um dieses Anliegen umzusetzen, bedarf es lediglich des Mittels der Überzeugung. Die Verantwortlichen des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds müssen auch bereit sein, selbst mit korrupten Machthabern und mit den Urhebern von Menschenrechtsverletzungen und von Verstößen gegen das humanitäre Völkerrecht zu sprechen.

In Ländern, in denen Meinungsfreiheit und Sicherheit jedem Einzelnen das Recht geben, jederzeit seine Ideen vorzubringen, stellt der Grundsatz der Neutralität die nationalen Rotkreuz-Gesellschaften immer wieder vor Probleme, verbietet er doch letztlich jegliche Form von Stellungnahme gerade auch im Zusammenhang mit politischen oder ideologischen Auseinandersetzungen. Überdies setzen sich die Verantwortlichen anderer karitativer Organisationen oft für die eine oder andere Sache ein und prangern die Urheber von Ungerechtigkeiten oder unmenschlichen Handlungen öffentlich an, was der Grundsatz der Neutralität den Verantwortlichen unserer Organisation verbietet. Allein dieser Grundsatz garantiert, dass unserer Bewegung stets und insbesondere in Konfliktsituationen „das Vertrauen aller“ erhalten bleibt. Ohne dieses Vertrauen ist der oberste Grundsatz der Menschlichkeit nicht zu verwirklichen. In der nächsten Ausgabe dann mehr zu den übrigen Grundsätzen.

Ronald Manzke
Kreiskonventionsbeauftragter □



**Stadt
Jüterbog**



**Deutsches
Rotes
Kreuz
Kreisverband
Fläming-Spreewald e.V.**

ZWEITES NEUJAHRSBADEN

Glühwein



**Karnevals-
club**

**DRK-Technik-
Schau**

**Orgel
Raimund**

**Essen
vom Grill**



Alle sind herzlich eingeladen!

**am
3. Januar '10 ab 13³⁰ Uhr**

**Im
Freibad Jüterbog**

Einstieg ins Wasser: 15⁰⁰ Uhr

„BADE“-TEILNEHMER BITTE VORANMELDEN !!!

TEL.: 0152 - 269 73 269

Zum Dank gab es eine Dampferfahrt auf dem Schwielochsee

Erfolgreiches Jahr 2009 der Wasserwacht Fläming-Spreewald



Die Rettungsschwimmer - hier aus Jüterbog - hielten die Augen offen

[HH] Zum Jahresende gilt es Rückschau zu halten auf das zurückliegende Jahr. Für die Wasserwacht begann das Jahr 2009 mit sehr vielen Unbekannten, sodass nicht zu erwarten war, dass es ein erfolgreiches Ende nehmen könnte. So war nicht klar, wie die Absicherung des Wasserstraßendienstes durch den Ortsverband Wildau in 2009 finanziert wird. Die Strandbäder in Zaue, Jessern und Briesensee durch den Ortsverband Lübben II war weder personell noch finanziell sichergestellt und das neue Brandenburgische Rettungsdienstgesetz hatte zwar festgelegt, dass das DRK und die Kostenträger (Krankenkassen) gemeinsame Kostensätze aushandeln sollen, jedoch war bis Anfang Mai 2009 noch nichts dazu geschehen. Trotzdem wurde durch alle beteiligten Ortsverbände die Saison an allen Standorten zielgerichtet vorbereitet.

Der Ortsverband Zossen bereitete sein Strandbad in Kallinchen vor, der Ortsverband Wildau die Mitwirkung im Strandbad Neue Mühle und den Dienst auf den Wasserstraßen, der Ortsverband Dahme und der Ortsverband Jüterbog den Dienst in den Freibädern der beiden Städte und der Ortsverband Lübben II die Sicherstellung der Strandbäder in Briesensee und Jessern. Übrig blieb Zaue am Schwielochsee. Sollte man die Sicherstellung des Strandbades in Zaue ganz aufgeben?

Der DRK-Kreisausschuss der Wasserwacht beriet sich und beschloss: Zaue wird durch alle Ortsverbände mit angeschlossener Wasserwacht besetzt. Nun ging alles ganz schnell: Der DRK-Landes-

verband Brandenburg beriet sich mit den Krankenkassen und legte Definitionen und Kostensätze für die Wasserrettung fest. Die Gemeinden mit Strandbädern beschlossen eine Grundfinanzierung der Sicherstellung des Badebetriebs an den Strandbädern und das DRK stellte Dienst- und Einsatzpläne zur Realisierung der Sicherstellungen auf. Pfingsten ging der Betrieb an den Strandbädern und in den Freibädern los und wurde dann in den Sommermonaten reibungslos aufrecht erhalten. Und was vorher niemand für Möglich gehalten hatte, ist eingetreten. Das Strandbad in Zaue am Schwielochsee ist den Rettungsschwimmern und Motorrettungsbootführern besonders ans Herz gewachsen. Viele reisten bereits am Freitag an und blieben dann das ganze Wochenende bis Sonntag vor Ort.

In der Septemberberatung des DRK-Kreisausschusses der Wasserwacht konnte der Kreisleiter Lutz Müller voller Stolz feststellen, dass die Wasserwacht auf ein erfolgreiches Jahr 2009 zurückblicken kann. Er bedankte sich bei allen Rettungsschwimmern aus den Ortsverbänden Wildau, Zossen, Jüterbog, Dahme und Lübben für die gezeigte Einsatzbereitschaft. Ein ganz besonderer Dank kam von völlig unerwarteter Seite: Die DRK-Wasserwacht wurde von dem auf dem Schwielochsee ansässigen Kapitän und Bootseigner Manfred Wiedemann eingeladen, auf dessen Ausflugsdampfer eine ausgiebige Seerundfahrt auf dem Schwielochsee zu unternehmen. Dieses Dankeschön nahmen dann fast 50 Mitglieder der Wasserwacht bei herrlichem Sonnenschein an. □



Quo vadis, Katastrophenschutz?

Wie könnten die Bereitschaften in unserem Kreisverband im Jahre 2015 aufgestellt sein?

[HH] Der Zivil- und Katastrophenschutz befindet sich seit einigen Jahren in Deutschland im Umbruch. Die veränderten Anforderungen im Wandel aus dem Zeitalter des kalten Krieges in das Zeitalter des Terrorismus und der Naturgewalten erwarten eine Anpassung der gesamten Gesellschaft. So ist heute bereits die Einbindung der Bundeswehr in die Bewältigung von Naturkatastrophen fester Bestandteil der Veränderungen. Aber auch der allgemeine Kostendruck, die weltweite Globalisierung und die sich verändernden gesellschaftlichen Bedingungen werden einschneidende Veränderungen mit sich bringen.

Seit einigen Jahren werden die ehemaligen und noch heute im Einsatz befindlichen Sanitätseinheiten / Transportkomponenten als Bundeseinheiten schrittweise in sogenannte *Medical Task Forces* umgebaut, die dann landkreisübergreifend zusammengesetzt und den jeweiligen Regionalleitstellen zugeordnet werden. Dadurch ist es durchaus möglich, das sich die *Medical Task Force Südwest* (Regionalleitstelle in Brandenburg / Havel) aus verschiedenen Hilfsorganisationen zusammensetzt. Das gleiche kann für die Region Lausitz, zu der das Kreisverbandsgebiet von Dahme-Spreewald gehört, Gültigkeit haben. Das stellt neue Anforderungen an uns, uns darauf einzustellen.

Der Landeskatastrophenschutz im Land Brandenburg mit seinen bisherigen Sondereinsatzgruppen (SEG) steht vor einem möglicherweise gravierenden Umbau. Die vom Land Brandenburg geplante SEG „Sanität“ könnte eine wesentlich größere Stärke an Personal und Technik haben als bisher. Diese Einsatzeinheit wird dann in jedem Landkreis einmal in völlig identischer Form vorgehalten und kann somit sehr effektiv durch die Zusammenarbeit mehrerer Einheiten aufgestockt werden.

Nach den jetzigen Planungsunterlagen wird das Land Brandenburg keine Einheiten der Betreuung / Verpflegung mehr vorhalten, sondern dies bei bestehendem Bedarf den jeweiligen Landkreisen (Untere Katastrophenschutzbehörde) und den Hilfsorganisationen überlassen.

Was bedeutet das nun für unseren Kreisverband?

Das Präsidium des DRK-Kreisverbandes hat sich darauf festgelegt, die Veränderungen im Bundes- und Landeskatastrophenschutz mitzugehen, wenn die jeweiligen Landkreise das wünschen. Das DRK steht mit seinem Personal und seinem Wissen und Können zur Verfügung. Darüber hinaus hat das Präsidium den Vorstand beauftragt, eigene Möglichkeiten des Kreisverbandes zur Versor-

gung der Bevölkerung bei Katastrophen und Großschadenslagen zu prüfen. Dabei sollte eine horizontale Verbindung der Ortsverbände innerhalb des Kreisverbandes als auch eine vertikale Verbindung der Kreisverbände innerhalb des Landesverbandes beachtet werden.

Dazu hat der Kreisverband (Vorstand und Kreisverbandsrat) nun eine Vision entwickelt, die sich sowohl auf die Zusammenarbeit der Ortsverbände im Kreisverband als auch die Mitarbeit des Kreisverbandes im Landesverband bezieht.

Wir schauen in die Zukunft und blicken auf das Jahr 2015:

Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald ist fester Bestandteil des behördlichen Katastrophenschutzes auf Bundes- und Landesebene in den Landkreisen Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald. Der strukturelle Umbau der Einheiten ist abgeschlossen und alle Einheiten verfügen über neue Ausrüstung und Technik. Die Qualifikation der teilnehmenden Helfer ist abgeschlossen und bezieht sich nur noch auf neu hinzukommende Kameraden. Schwierigkeiten machen mit unter noch die Organisation der Zusammenarbeit der verschiedenen Hilfsorganisationen, da die räumlichen Entfernungen doch erheblich sind. Daran wird aber zielgerichtet gearbeitet.

Der Kreisverband hat 20 Ortsverbände, die auf der Basis des Musterorganigramms „Ortsverband“ organisiert sind, und in den Gemeinschaften Bereitschaften, Wasserwacht, und Jugendrotkreuz ehrenamtliche Arbeit leisten. Es gibt bereits einige Ortsverbände, die sich zielgerichtet der Zusammenarbeit mit dem hauptamtlichen Bereich der Sozialarbeit widmen. Die Gemeinschaft der „Sozialarbeit“ ist im Entstehen.

Es sind im Kreisverbandsgebiet drei zentrale Lager für Material und Ausrüstung entstanden, die von den jeweils umliegenden Ortsverbänden unterhalten werden und auf deren Material und Ausrüstung die zugeordneten Ortsverbände je nach Wunsch für den täglichen Bedarf zugreifen können. Die drei Lager sind über das Kreisverbandsterritorium verteilt, sodass für alle DRK-Organisationsstrukturen (Ortsverbände und Gemein-



Die Herzlichkeit kam wie immer nicht zu kurz

schaften) kurze Wege entstanden sind, um ihre Veranstaltungen, Ausbildungen und Übungen sowie sanitätsdienstliche Sicherstellungen zu organisieren. Die zugeordneten Ortsverbände warten, pflegen und unterhalten das jeweilige Lager in eigener Regie. Diese Lager für Material und Ausrüstung sind selbstverständlich auch für den Einsatz bei Großschadenslagen und Katastrophen vorgesehen. Hierfür haben die jeweils umliegenden Ortsverbände gemeinsame Alarmierungs- und Einsatzpläne erstellt, um bei Bedarf die behördlichen Katastrophenschutzeinheiten mit Material und Personal zu unterstützen. Parallel dazu sind die erstellten Alarmierungs- und Einsatzpläne Bestandteil der Pläne des DRK-Landesverbandes, in dem alle Kreisverbände zusammenarbeiten und gemeinsam drei DRK-Einsatzeinheiten besetzen. Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. wirkt dann in der DRK-Einsatzeinheit SÜD aktiv mit.

Ist das alles nur eine Fiktion oder können wir uns diesen Zielen stellen?

Im Zuge der eingangs dargestellten Veränderungen des Bundes- und Landeskatastrophenschutzes und der Bemühungen des DRK-Landesverbandes neue Strukturen zur Einsatzbereitschaft zu erstellen darf es keine Frage sein, ob wir uns als leistungsstarker Kreisverband diesen Herausforderungen stellen. Es muss eine Selbstverständlichkeit sein, diese Entwicklungen mit zu gehen und selbst die Initiative in unserem Kreisverbandsterritorium zu ergreifen.

Das Jahr 2010 ist ein gutes Jahr, um damit zu beginnen, in den Kreisausschüssen der Ortsverbände, Bereitschaften und der Wasserwacht die im Präsidium und Kreisverbandsrat dargestellte Vision für 2015 zu diskutieren und die Umsetzung in Angriff zu nehmen. □

Blutspendetermin zu Weihnachten?

DRK-Kreiswettbewerb der Wasserwachtler und der Bereitschaften in Luckau



Eine anonyme Lebensretterin

[HH] Jeder kennt es und jeder schätzt es, wenn es um die Freizeit und die freien

Tage in der zweiten Dezemberhälfte geht. Es sind die Weihnachtsfeiertage und der Jahreswechsel, die uns so viel Ruhe und Besinnlichkeit im Kreise unserer Familien bescheren. Die Festtage voller Geschenke und voll gedeckter Tische werden von allen Menschen geliebt und geschätzt.

Aber den Blutbanken des Blutspendeinstituts droht ein großer Aderlass und leere Regale auf Grund der vielen freien Tage. Und damit steht die Versorgung der Krankenhäuser mit den auch im Dezember und Januar dringend benötigten Blutkonserven auf dem Spiel. Und niemand weiß im Voraus, wer zu welchem Zeitpunkt selbst Blut benötigen wird.

Aus diesem Grund hat sich das Blutspendeinstitut entschlossen, in diesem Jahr erstmalig die Blutspender im Raum

Luckenwalde und im Raum Luckau am 2. Weihnachtsfeiertag zur Blutspende zu bitten. Bitte nutzen Sie die freien und entspannten Tage und kommen Sie **am 26.12. zwischen 9:00 Uhr und 12:00 Uhr** zur **Blutspende** nach **Luckenwalde** in die **Neue Parkstraße 18** oder nach **Luckau** in die **Jahnstraße 8**. Vielleicht bringen Sie aus Ihrem Verwandten- oder Bekanntenkreis auch einen Erstspender mit, der sich für das neue Jahr vorgenommen hat, auch ein Blutspender zu werden. **Blutspender sind anonyme Lebensretter.**

Selbstverständlich haben wir für Ihre Spendebereitschaft an diesem besonderen Termin auch eine kleine Weihnachtsgabe, mit der Sie zu Silvester auf ein gesundes neues Jahr anstoßen können. Bitte helfen Sie uns, denn **helfen ist toll.** □

Ehrung langjähriger Fördermitglieder

Beim diesjährigen Herbstfest sorgte die Hundestaffle für Stimmung

[SP] Das Herbstfest des DRK-Kreisverbandes für die Mitglieder, die uns seit mindestens 40 Jahren die Treue halten, fand am 14. November 2009 statt.

Die Fördermitglieder aus unserem Kreisverbandsgebiet begrüßte der Kreisvorsitzende Harald-Albert Swik und wünschte sich, miteinander einen angenehmen Nachmittag zu verbringen.

In diesem Jahr blickten 18 Mitglieder auf eine 40-jährige, 13 Mitglieder auf eine 45-jährige, 21 Mitglieder auf eine 50-jährige und 11 Mitglieder auf eine 55-jährige Treue zu unserem Wohlfahrtsverband zurück. Frau Hildegard Jost aus Lübben wies mit 65 Jahren Mitgliedschaft das höchste Jubiläum vor, kam aber leider

aus gesundheitlichen Gründen nicht.

Die Ehrung der Jubilare nahm der Kreisvorsitzende gemeinsam mit der Kreisvizepräsidentin Elke Voigt, dem Wasserwachtskreisleiter Lutz Müller und dem Kreisleiter der Ortsverbände Bernd Malter vor.

Die musikalische Umrahmung der Ehrungen übernahm in diesem Jahr der Gesang-Verein e.V. „Lyra“ Luckenwalde „1878“. Im ersten Teil wurden festliche Lieder vorgetragen und beim zweiten Teil gab es lockere Musik, bei der auch gerne mitgesungen werden durfte.

Aber auch der Dank der geförderten Ehrenamtlichen des DRK-Kreisverbandes fehlte nicht, denn mit den Mit-

gliedsbeiträgen der Fördermitglieder wird ihr Engagement erst möglich. Die Rettungshundestaffel des Kreisverbandes stellte mit einer Präsentation die Arbeit mit Rettungshunden vor. Dazu kamen 6 Hunde, welche auf einer Vorführung ihren Gehorsam zeigten, eine Person aufspürten und durch einen Tunnel liefen. Anschließend gingen die Führer mit ihren Hunden durch die Tischreihen. Es durften Fragen gestellt und natürlich auch die Hunde gestreichelt werden.

Bei Kaffee und Kuchen, Wein und Musik verging die Zeit wieder viel zu schnell. Es war ein stimmungsvoller Nachmittag und der Abschied endete mit der Vorfreude auf das Herbstfest im nächste Jahr. □



Wir sind ein Rotes Kreuz!

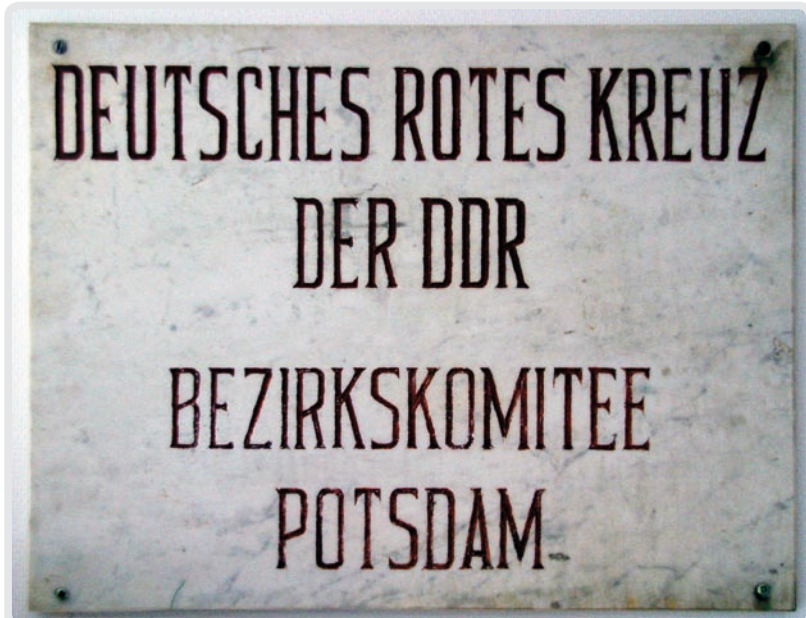
Mit dem Mauerfall vom 9. November 1989 begann auch das Deutsche Rote Kreuz sich zu einen

[RSc] In den letzten Wochen war das 20jährige Jubiläum des Mauerfalls in aller Munde. Das mediale Echo und spektakuläre Jubiläumsveranstaltungen im In- und Ausland riefen die unerwarteten und folgenschweren Geschehnisse vom 9. November 1989 wieder ins Gedächtnis. Mit ihnen begann damals eines der ereignisreichsten Jahre nicht nur der jüngeren deutschen Geschichte, das am 3. Oktober 1990 in die deutsche Einheit mündete. Eine der kuriosen Kapriolen der Geschichte: Es war auch ein 9. November, nämlich der des Jahres 1954, als das Rote Kreuz der DDR knapp zwei Jahre nach seiner Gründung vom Internationalen Roten Kreuz als die nationale Rotkreuzgesellschaft der DDR anerkannt wurde.

Natürlich hatten der Mauerfall und die nur ein knappes Jahr später folgende Vereinigung auch für die damals noch zwei deutschen Rotkreuzgesellschaften gravierende Folgen – für ihren Status als nationale Rotkreuzgesellschaft ebenso wie für die innere Organisation vor allem in den „neu“ genannten Bundesländern.

Auch hier, im „Historischen Fenster“, sollen in den nächsten Mitgliederbriefen einige Beiträge besondere Momente der damaligen Umbruchzeit und -stimmung in Erinnerung rufen.

Die Strukturen der beiden Rotkreuzgesellschaften in der Bundesrepublik und in der DDR waren recht unterschiedlich: im Westen fünfzehn Landesverbände mit ihren Kreis- und Ortsverbänden, im Osten sechzehn Bezirkskomitees mit 234 Kreis- und 12.742 Grundorganisationen. Nach dem 9. November wurde schnell klar, dass der Fall der Mauer ziemlich rasch die Einheit nach sich ziehen sollte. Dadurch wurde auch für



Diese Marmortafel ist ein Stück jüngerer Geschichte und im Besitz der Rotkreuzgeschichtlichen Sammlung Luckenwalde

das DRK deutlich, dass eine Vereinigung unausweichlich war, denn die internationalen Rotkreuz-Statuten sehen vor, dass es, dem Grundsatz der „Einheit“ entsprechend, in jedem Land nur eine nationale Rotkreuzgesellschaft geben kann.

Auf dem Weg dorthin überstürzten sich im DRK der DDR die Ereignisse. Kurz nach dem Mauerfall trat der Präsident, damals Gerhard Rehwald, zurück, Anfang des Folgejahres das gesamte Präsidium. An seine Stelle trat ein Leitungsgremium, das den „Außerordentlichen Kongress des DRK der DDR“ vorbereitete. Auf diesem Kongress im April 1990 wählten die Delegierten ein neues Präsidium und verabschiedeten eine neue Satzung. Neuer Präsident wurde Christoph Brückner, heute Ehrenpräsident des Deutschen Roten Kreuzes. Noch im selben Monat konstituierte sich der erste neue Landesverband, nämlich Thüringen (die Gründung des Landesverbands Brandenburg erfolgte am 23. Juni).

Zugleich intensivierten sich die Gespräche zwischen den beiden ja noch nebeneinander existierenden Rotkreuzgesellschaften: Spitzengespräche fanden statt, und auf der Ebene der Alltagsarbeit kam es – in beiden Richtungen – zum Austausch von Mitarbeitern und zur Entsendung von Beratern (u.a. wurde der heutige Kreisverbandsvorsitzende Harald-Albert Swik vom damaligen Generalsekretariat in Bonn zum damaligen Generalsekretariat in Ost-Berlin entsandt).

Drei Tage nach der staatlichen Vereinigung am 3. Oktober 1990 traf sich das neue Präsidium in Dresden, dem Ort, wo das DRK der DDR 1952 gegründet worden war. Es beschloss die Auflösung des DRK der DDR zum 31. Dezember 1990. Am Folgetag, am 1. Januar 1991, wurde der Beitritt der neu gegründeten Landesverbände zum Deutschen Roten Kreuz wirksam. □

Ausbildung beim DRK

LEBENSRETTENDE SOFORTMASSNAHMEN FÜR FÜHRERSCHEINBEWERBER

Blankenfelde

Fahrschule Thiel
Am Brandenburger Platz 35
23. Januar, 27. Februar, 27. März,
8. Mai, 12. Juni

Jüterbog

Fahrschule Reich
An der Tränke 1
23. Januar, 20. Februar, 20. März,
17. April, 15. Mai, 12. Juni

Königs Wusterhausen

DRK-Zentrum
Erich-Weinert-Straße 46
9. Januar, 23. Januar, 6. Februar,
21. Februar, 6. März, 20. März, 10.

April, 25. April, 8. Mai, 29. Mai, 5.
Juni, 20. Juni

Lübben

DRK- und THW-Gebäude
Berliner Chaussee 20
23. Januar, 20. Februar, 20. März,
17. April, 29. Mai, 12. Juni

Luckau

DRK-Zentrum
Jahnstraße 8
30. Januar, 27. März, 29. Mai

Luckenwalde

Haus BRAHMBUSCHSTRASSE
Carl-Drinkwitz-Straße
9. Januar, 30. Januar, 20. Februar,

13. März, 10. April, 24. April, 15.
Mai, 5. Juni, 26. Juni

Ludwigsfelde

DRK-Zentrum
Geschwister-Scholl-Straße 38
16. Januar, 6. Februar, 27. Februar,
20. März, 10. April, 1. Mai, 29. Mai,
12. Juni

Zossen

Rettungswache
An der Gerichtstraße 1
9. Januar, 30. Januar, 20. Februar,
13. März, 10. April, 24. April, 15.
Mai, 5. Juni, 26. Juni

ERSTE HILFE

Königs Wusterhausen

DRK-Zentrum
Erich-Weinert-Straße 46
14./15. Januar, 25./26. Februar,
13./14. März, 25./26. März, 29./30.
April, 15./16. Mai, 27./28. Mai,
26./27. Juni

Lübben

DRK- und THW-Gebäude
Berliner Chaussee 20
8./9. Februar, 29./30. März, 10./11.
Mai, 21./22. Juni

Luckau

DRK-Zentrum
Jahnstraße 8
1./2. März, 14./15. Juni

Luckenwalde

Haus BRAHMBUSCHSTRASSE
Carl-Drinkwitz-Straße
13./14. Januar, 10./11. Februar,
13./14. Februar, 10./11. März, 27./28.
März, 7./8. April, 10./11. Mai, 2./3.
Juni, 19./20. Juni, 30. Juni/1. Juli

Ludwigsfelde

DRK-Zentrum
Geschwister-Scholl-Straße 38
18./19. Januar, 15./16. März, 17./18.
Mai, 14./15. Juni

Zossen

Rettungswache
An der Gerichtstraße 1
28./29. Januar, 13./14. Februar,
11./12. März, 17./18. April, 20./21.
Mai, 12./13. Juni

ERSTE HILFE-TRAINING

Königs Wusterhausen

DRK-Zentrum
Erich-Weinert-Straße 46
21. Januar, 18. Februar, 18. März,
15. April, 11. Mai, 10. Juni

Lübben

DRK- und THW-Gebäude
Berliner Chaussee 20
15. Februar, 19. April, 28. Juni

Luckau

DRK-Zentrum
Jahnstraße 8
9. Februar, 13. April, 29. Juni

Luckenwalde

Haus BRAHMBUSCHSTRASSE
Carl-Drinkwitz-Straße

20. Januar, 12. Februar, 3. März,
24. März, 9. April, 12. Mai, 26.
Mai, 16. Juni

Ludwigsfelde

DRK-Zentrum
Geschwister-Scholl-Straße 38
25. Januar, 22. Februar, 22.
März, 19. April, 25. Mai, 28. Juni

Zossen

Rettungswache
An der Gerichtstraße 1
27. Januar, 18. März, 6. Mai, 3.
Juni

HELPER IN DER PFLEGE

Königs Wusterhausen

DRK-Zentrum
Erich-Weinert-Straße 46
werden kurzfristig bekannt
gegeben

Luckenwalde

Haus BRAHMBUSCH-
STRASSE
Carl-Drinkwitz-Straße
12. April bis 8. Juni

Zossen

Rettungswache
An der Gerichtstraße 1
1. Februar bis 26. März

ERSTE HILFE AM KIND

Luckenwalde

Haus BRAHMBUSCHSTRASSE
Carl-Drinkwitz-Straße
5./6. März

